

1) Ganze Vollmeier	(400—600 Taler Taxat),
2) Mittelvollmeier	(300—400 " "
3) gemeiner Vollmeier	(200—300 " "
4) großer Halbmeier	(150—200 " "
5) Mittelhalbmeier	(125—150 " "
6) kleiner Halbmeier	(100—125 " "
7) Großlötter	(80—100 " "
8) Mittellötter	(50— 80 " "
9) Kleinslötter	(20— 50 " "
10) Hoppenlötter	(10— 20 " "
11) Straßenlötter	(10 Taler und weniger Taxat).

Um 1783 zählte man im Amte 5 Rittergüter, 3 Ermierte, 40 Vollmeier, 44 Halbmeier, 91 Groß- und Kleinslötter, 305 kleinere Kolonate, zusammen 488.

Um 1862: 5 Rittergüter, 42 Vollmeier, 45 Halbmeier, 107 Groß- und Kleinslötter, 486 kleinere Kolonate, zusammen 685.

Diese Einteilung gehört der Vergangenheit an! Derjenige Hofbesitzer steht heute an erster Stelle, welcher nach dem Wort des Dichters handelt:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.“

VII. Ausgegangene Ortschaften und Höfe.

Verschiedene unserer größeren Gehöfte sind im Laufe der Zeit translociert, d. h. an eine andere Stelle versetzt. Nach einer mündlichen Ueberlieferung lag der alte Hof zu Berten ehemals im sog. Käsegrunde, dann befand er sich in dem heutigen Orte Berten, um 1883 wurden die Gebäude an ihrer jetzigen Stelle neu errichtet. Ebenso befand sich früher der Gronhof Nr. 1 in Holzhausen tief unten an der Berre, während Hartigshof Nr. 2 an der Vega in der Wiese lag. Wöhler Nr. 10 in Wülfer (Rühenbühl) ist erst 1893 an seine jetzige Stelle versetzt, früher befand sich das Gehöft westlich von Pankofe Nr. 6 (heute Hufemann).

Anderer Höfe sind spurlos verschwunden. Ja ganze Ortschaften sind zu Grunde gegangen, ohne daß man heute noch ihre Lage bestimmt angeben könnte, z. B. lag im 12. Jahrhundert ein Walburg in der Nähe Schötmars, zu dem mehrere nach Herford zinspflichtige Höfe gehörten. Oberhalb des Moddenteiches lagen die sogenannten Udenhöfe, nämlich Udenhausen und Mesenhausen. Sie sind mit dem benachbarten Hofe Niedernshlbach 1607 von dem Landesherrn angekauft und mit Heerse vereinigt worden. Zu ihnen gehörte die sogenannte Krietenbrede oder Kriesefeld. Das zu Niedernshlbach gehörige Holz, die Shlbler Berge bei Volkhausen, wurde 1625 und 1655 von dem Landesherrn wieder an Private verkauft. Ebenso erwarb Graf

Simon VI. um 1604 den auf dem sogenannten Rattenbrinke bei Heerse gelegenen Husemannshof, auch Husem zu Husem oder Hausem genannt, für 8500 Taler und schlug dessen Grundbesitz auch zur Meierei Heerse. Das zu diesem Hofe gehörige Gehölz, Husemannsholz genannt, wurde 1625 größtenteils wieder an den Meier zu Bollthausen und Hündersen verkauft. Spurlos verschwunden ist ferner Hasenhof in Rehen. Der letzte Besitzer starb 1583 ehelos. Um 1586 erhielt der Ober-Eigentümer von Wend für diesen Hof die adelige Freiheit und gedachte, daselbst seinen Wohnsitz zu nehmen. Im Jahre 1605 erwarb Graf Simon VI das Besitztum und zerstückelte es 1606 unter die Reher Kolonen. Den Rest des Gutes erwarb 1625 hauptsächlich der Meier zu Hündersen (Hündersen Berge), der gleichzeitig einen Teil von den Schlfker Bergen gekauft hatte. Dieser setzte um 1666 seinen Erbkötter Schröder auf den Bodenkamp. Das Wohnhaus auf dem Hasenhofe überließ Graf Simon VI. von 1605—1611 dem Alchemisten Jost von Sangershausen, genannt Kahle. Als dieser um 1611 noch nicht sein Versprechen erfüllen konnte, aus „unvollkommenem Metall wahres Gold und Silber zu machen“ und die Redheit besaß, sich trotzdem um die Droststelle in Barenholz zu bewerben, erhielt er im Dezember den Lauspaß. Seine Gläser und Retorten zerschlug er, und grollend entwich er bei Nacht und Nebel mit Weib und Kindern nach Herford (cf. Falkmann, Beitr. 5, S. 377, wo m. E. Hasenhof mit dem Rittergute Papenhausen verwechselt wird). Um 1625 ließ der Landesherr das Bogthaus zu Rehen abbrechen und durch Bogt Witte in Schötmar wieder aufbauen. Den Schafstall des herrschaftlichen Hasenhofes kaufte um 1644 ein Heinrich Vider (heute Kolonat Nr. 19). An den adeligen Hof erinnert noch das Stallhaus. Ein Seitenzweig der Familie Hase baute sich um 1547 auf der Hochheide an. Der Hof besteht noch heute.

Ebenso gibt uns urkundliches Material Kunde von einem „Angelbeckhuys belegen by un buten dem Lochhauser home“ 1470, von einem Haus to Schoren (Schormann) bei Lochhausen 1324, von einem Wobelhobe daselbst 1491 (Wollhöfer), die sämtlich nicht mehr bestehen. Nur Flurnamen, wie z. B. Schorenbrede erinnern noch an ihre Existenz. Auch Limbergs Wiese in Lochhausen führt ihren Namen von dem Stättebesitzer Limberg Nr. 17.

Andererseits darf man sich von den oft versänglichen Flurbezeichnungen nicht irre leiten lassen. In der Nähe von Lindemannsbusch liegt eine Parzelle namens Mohnhof. Mohn bedeutet Gemeinheit, gemeine Heide, Hof ist in der Bedeutung Hufe zu nehmen, demnach würde Mohnhof eine an die Gemeinheit grenzende Parzelle bedeuten. In fast sämtlichen Bauerschaften trifft man den Flurnamen „der alte Hof“. So z. B. vermeiert Friedrich von Wend um 1480 dem Besitzer von Bollthausen „den alten Hof, den Strank und die Butterbrods Hobe“. Ebenso kommt in Rehen der Name „alter Hof“ vor. Im letzteren Falle könnte man an den erwähnten Hasenhof denken. Im Ufler Walde bezeichnet der Flurname Seligenwörden die Stelle,

wo einst der Amtshof gleichen Namen gelegen hat (Seringwurthen 1150). Ebenso ist uns in dem Gestrigenselde der Ufser Feldmark der noch um 1529 bestehende Ort Gestringen aufbewahrt (L. N. 4, 3171). In Binnen zeigen uns die „Gräfte“ den Platz, wo einst der „Burg-hof“ gelegen hat. Ebenso kennt dort jedermann noch *Frohne-n-feld*, ein Name, der an den verschwundenen, von Binnen angekauften Meierhof Nr. 3 erinnert (1796). Keine derartige Spur hat sich m. W. von dem 1628 ausgegangenen Hof Gronemeier an der Bega in Hölßen erhalten. Ferner sind größtenteils in neuerer Zeit verschiedene Höfe angekauft und mit Nachbarhöfen vereinigt. Die wichtigsten sind:

- 1) Frohne Nr. 12 um 1797 mit Schalkshofe Nr. 11 vereinigt,
- 2) Gut Broßschmiede zu Grastrup um 1812 mit Brinkmeiers Hofe Nr. 5 vereinigt,
- 3) Schröder Nr. 5 in Wülfer 1848 mit Gut Heipfe vereinigt;
- 4) Stuckmann Nr. 7 in Aspe und 5) Albrink Nr. 14 in Aspe, beide um 1854 mit Knollmanns Hofe vereinigt;
- 6) Albrink Nr. 6 in Holzhausen von Meier Nr. 5 um 1848 angekauft;
- 7) Sentker Nr. 8 in Holzhausen von Meier Nr. 5 um 1910 angekauft;
- 8) Reinecke Nr. 9 in Holzhausen von Reese Nr. 4 um 1862 angekauft;
- 9) Gellhaus Nr. 1 in Schötmar vom hiesigen Rittergute um 1816 angekauft;
- 10) Taschmeier Nr. 36 in Schötmar vom hiesigen Rittergute um 1758 angekauft;
- 11) der Meierhof in Papenhausen um 1589, 12) Ernstmeier Nr. 29 in Papenhausen um 1862, 13) Fricke Nr. 27 in Papenhausen um 1890, 14) Rüter Nr. 32 in Papenhausen um 1908, 15) der Buschhof in Papenhausen um 1911 vom Rittergute Papenhausen angekauft;
- 16) Pantke Nr. 6 in Wülfer um 1904 größtenteils (150 Scheffelsaat) von Hufemann Nr. 1 erworben;
- 17) Eggertshof zu Ehrsen Nr. 6 von Naeke Nr. 2 erworben;
- 18) Schäfermeier Nr. 8 in Rehen 1912 von Rhodovi-Hünderssen erworben;
- 19) Rehberg Nr. 31 in Papenhausen 1913 von Rhodovi-Hünderssen erworben.

Diesmembriert sind fast vollständig:

- 1) Quentmeier Nr. 13 in Grastrup 1845;
- 2) Wißmann Nr. 8 in Berterhagen 1852;
- 3) Hasenjäger Nr. 6 in Berterhagen 1862;
- 4) Peter Nr. 5 in Ehrsen 1875;
- 5) Dieckmeier Nr. 9 in Lochhausen 1873;
- 6) Rämper Nr. 14 in Rehen 1883;
- 7) Rittergut Ahmsen 1825 verkauft, das Restgut zu 108 Scheffelsaat kaufte 1885 ein Tasche.

Von der Landesherrschaft käuflich erworben:

- 1) Heerse 1604 (siehe Abschnitt 10),
- 2) Berten 1771,
- 3) Stufenbroß Nr. 6 zu Biemsen um 1777,
- 4) Meier Nr. 5 zu Biemsen um 1866,
- 5) Meier Nr. 7 zu Uebbentrup um 1845;
- 7) Schalk Nr. 11 zu Uebbentrup um 1913.

Der Hof Basse Nr. 20 in Hölßen sollte um 1625 auch in 4 Rötterstätten zerlegt werden. Um 1587 war der Besitzer wegen Ueberschuldung abgemeiert worden, und der Graf hatte den Hof gekauft, um ihn gegen Brandings Hof in Bieme auszutauschen. Der letztere wurde dann 1588 zur Domäne Büllinghausen geschlagen. Branding hielt auf Bassenhose nicht lange aus. Im dreißigjährigen Kriege lag das Besitztum wüste und öde, bis ihn der Landesherr 1648 einem Falkmann aus Ehrdisen überließ. Um 1747 heiratete ein Wellensief auf den Hof.

VIII. Die Rittergüter.

Es gab in früheren Zeiten 5 Rittergüter im Amte:

- 1) Ahmsen,
- 2) Papenhausen,
- 3) Steinbeck,
- 4) Sylbach,
- 5) Schötmar.

Das Gut Brodtschmidt gehörte, streng genommen, nicht dazu, wohl aber rechnete man es zu den „Eximierten“. Die Rittergüter waren ursprünglich im Besitz adliger Familien.

Den Familien von Düen, von Ungern, von Sasse gebührt das Adelsprädikat nicht, das Wörtlein „von“ bezeichnet hier vielmehr das Land oder den Ort, woher sie stammen (von Düen = Dünne bei Herford, von Sasse = von Sachsen!). —

In neuerer Zeit konnten auch bürgerliche Familien ein Rittergut erwerben und „Rittergutsbesitzer“ werden. Die Qualität als „Rittergut“ ging jedoch verloren, wenn von den Bestandteilen des Grundbesitzes soviel veräußert wurde, daß der aus dem übrig bleibenden Grund und Boden zu beziehende Reinertrag unter 500 Taler jährlich sank. J. B. erwarb Tenge 1813 das Gut Niederbarthhausen im Amte Derlinghausen, um 1840 wurde es Rittergut, obwohl der Besitzer bürgerlicher Herkunft war. Andererseits verlor Ahmsen seine Qualität als Rittergut, weil sein Besitzstand nach seinem Verkauf um 1825 nach und nach unter das genannte „Normal-Niveau“ sank. (Ueber die Pertinenzien s. J. Bl. 1825 S. 154.) Im Konkurse erwarb 1825 „das vormals von der Abtei Herford lehnbare, jetzt allodifizierte Gut“ der Israelit Spanien-Herford in Detmold, dann 1835 ein Engelbrecht